

Positionspapier des Psychoonkologischen Teams der medidoc GmbH

zur Unterstützung von Kindern krebskranker Eltern

Laut Robert Koch-Institut (RKI) erkranken in Deutschland jährlich etwa 500.000 Menschen erstmalig an Krebs. Besorgniserregend ist dabei die Zunahme von Krebserkrankungen bei Menschen unter 50 Jahren, was auch zu einer steigenden Zahl von krebskranken Eltern mit minderjährigen Kindern führt. Schätzungen zufolge sind bundesweit etwa 20.000 bis 30.000 Kinder und Jugendliche betroffen, deren Eltern an Krebs erkrankt sind.

Die steigenden Erkrankungszahlen bei jungen Eltern sind alarmierend. Denn diese Eltern stehen nicht nur vor der Herausforderung, ihre eigene Krankheit und entsprechende Behandlungen zu bewältigen, sondern müssen gleichzeitig auch für ihre Kinder sorgen. Die emotionalen und psychologischen Auswirkungen sind für alle Betroffenen erheblich. Studien zeigen, dass Kinder krebskranker Eltern ein höheres Risiko für psychische Probleme, Verhaltensauffälligkeiten und schulische Schwierigkeiten haben.

Viele Kinder und Jugendliche entwickeln massive Ängste und Sorgen, mitunter auch Schuldgefühle. Nicht selten übernehmen sie häusliche, pflegerische Aufgaben, schlüpfen in Elternrollen und sind oft aus Scham oder der Sorge vor behördlichen Interventionen isoliert. Gepaart mit der Ungewissheit über die eigene und familiäre Zukunft wissen sie oft nicht, wie sie mit der Situation umgehen sollen. Diese mentalen Belastungen können sich negativ auf ihre Entwicklung, ihr Wohlbefinden und nicht zuletzt auf ein ganzes künftiges Leben auswirken.

Verstärkt wird dieser Zustand, wenn Kinder und Jugendliche in einem alleinerziehenden Haushalt leben. In der Zeit von 1996 bis 2021 ist die Anzahl der Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern von 1,3 Millionen auf knapp 1,5 Millionen angestiegen. Von den rund 13 Millionen Kindern unter 18 Jahren leben inzwischen 18 Prozent mit einem Elternteil im Haushalt. In neun von zehn Fällen ist dies die Mutter.

Potenziert wird diese Situation, wenn Kinder und Jugendliche selbst und/oder deren Eltern geflüchtet sind, so beispielsweise bei den Kriegsgeflüchteten aus der Ukraine. Hier sind es vielfach Mütter mit Kindern, die das Land verlassen. Gemäß einer Auswertung des Bundesinnenministeriums wurden bis Mitte November 2024 rund 1,2 Millionen Geflüchtete aus den ukrainischen Kriegsgebieten in Deutschland erfasst.

Geflüchtete Familien sind besonders vulnerabel. Sie haben oft bereits viele traumatische Erfahrungen gemacht und sind mit zusätzlichen Herausforderungen konfrontiert, wie Sprachbarrieren, unzureichendem Zugang zu Gesundheitsdiensten und einem Mangel an sozialer Unterstützung. Die Diagnose Krebs bei einem Elternteil kann die ohnehin schwierige Situation drastisch verschärfen.

Es ist entscheidend, dass Familien, insb. Kinder in dieser schwierigen Zeit nicht allein gelassen werden. Sie benötigen Zugang zu Informationen, die ihrem Alter angemessen sind, sowie zu emotionaler Unterstützung. Psychoonkologische Fachkräfte sollten in der Lage sein, die Kinder in ihrer individuellen Situation zu begleiten und ihnen einen sicheren Raum zu bieten, um ihre Gefühle auszudrücken.

Das Psychoonkologische Team erachtet es als relevant, die Bedürfnisse der betroffenen Familien, Kinder und Jugendlichen zu erkennen, geeignete Maßnahmen anzubieten oder an entsprechende Kooperationspartner, im Rahmen eines Unterstützungsnetzwerks weiterzuleiten. Das Gleiche gilt auch für Fortbildungsangebote für Betroffene und Multiplikatoren. Insofern verstehen wir die Unterstützung von krebskranken Familien mit minderjährigen Kindern auch als eine gesamt-gesellschaftliche Verantwortung.

Empfehlungen für Unterstützungsangebote

1. Aufklärung und Information: Kinder sollten altersgerecht über die Krankheit des Elternteils informiert und entsprechend begleitet werden.

2. Psychosoziale Unterstützung: Die Bereitstellung von psychosozialen, psychoonkologischen Beratungsangeboten ist unerlässlich. Hierzu zählen Einzel- und Gruppengespräche, in denen Kinder ihre Ängste und Sorgen teilen können.

3. Integration in bestehende Angebote: Schulen und Kindergärten sollten sensibilisiert werden, um betroffenen Kindern eine unterstützende Umgebung zu bieten. Lehrer:innen und Erzieher:innen sollten geschult werden, um die Bedürfnisse dieser Kinder zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren.

4. Familienorientierte Ansätze: Die Unterstützung sollte nicht nur auf die Kinder, sondern auch auf die gesamte Familie ausgerichtet sein. Angebote, die die Familie als Einheit einbeziehen, können helfen, die Kommunikation zu fördern und den Zusammenhalt zu stärken.

stellv. gez. für das Team der Psychoonkologen der medidoc GmbH
und Leitungen des Psychoonkologischer Arbeitskreises Duisburg

Dr. Iris Huth
Psychoonkologin
Soziotherapeutin

Nele Just
Psychologische Psychotherapeutin
Psychoonkologin

Psychoonkologisches Team der medidoc GmbH:

Die Mitarbeiter:innen sind eingebunden in das Palliative Care Team Duisburg, sowie in das Duisburger Palliativnetz PanDU und sind multiprofessionell aus den Bereichen Pflege, Psychologie, Soziologie, Theologie, etc. aufgestellt.

Psychoonkologischer Arbeitskreis Duisburg:

Der Psychoonkologische Arbeitskreis in Duisburg ist ein bedeutendes Gremium, das sich der Verbesserung der onkologischen und palliativen Versorgung widmet. Unser Arbeitskreis setzt sich aus Fachleuten verschiedener Disziplinen zusammen, darunter Onkolog:innen, Gynäkolog:innen, Psycholog:innen, Pflegekräfte und Sozialarbeiter:innen. Gemeinsam verfolgen wir das Ziel, die Unterstützungsangebote für Krebspatient:innen und deren Angehörige zu optimieren. Ein zentrales Anliegen ist es, die Lebensqualität der Betroffenen zu verbessern und ihnen in schwierigen Zeiten zur Seite zu stehen.

Wir treffen uns regelmäßig einmal im Quartal, um aktuelle Entwicklungen in der Behandlung und Versorgung krebserkrankter Menschen zu diskutieren. In diesen Sitzungen tauschen wir Erfahrungen aus, erarbeiten neue Konzepte und Strategien und fördern den interdisziplinären Austausch im Rahmen von Fachfortbildungen und Vorträgen.

Darüber hinaus engagieren wir uns für die Weiterbildung von Fachkräften im Bereich der Psychoonkologie, um so eine ganzheitliche Versorgung sicherstellen.

Kontakt

Dr. Iris Huth wiss. Leitung medidoc Palliativakademie
Tel. 0203 – 935565 22
iris.huth@medidoc-pflege.de